



Foto: Fotolia

VERSTÄNDNIS FÖRDERN

Schulung für Angehörige von Menschen mit Demenz. Das Programm „EduKation demenz®“ soll Entlastung und Unterstützung bieten. Eine aktuelle Studie belegt, dass Angehörige von Menschen mit Demenz nach der Schulung eine verständnisvollere Haltung gegenüber ihren demenzkranken Familienmitgliedern entwickeln und einfühlsamer mit ihnen kommunizieren. Diese Ergebnisse überzeugen auch Krankenkassen.

Von Prof. Dr. Sabine Engel

In Deutschland leben derzeit mehr als 1,4 Millionen Menschen, die an einer Form von Demenz leiden. Die meisten der Krankheitsbilder, die unter dem Begriff „Demenz“ zusammengefasst werden, verlaufen schleichend. Die Betroffenen verlieren langsam, aber unaufhaltsam ihre geistigen Fähigkeiten, das heißt ihre Gedächtnisfunktionen, ihre Sprache und ihr Orientierungsvermögen. Aber auch ihr psychisches Erleben, ihre Persönlichkeit und ihr Verhalten ändern sich oftmals weitreichend.

Dies empfinden nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch ihre Familien als belastend. Denn in vielen

Fällen übernehmen Angehörige die Versorgung der Erkrankten, pflegen sie oft jahrzehntelang und erleben dabei extreme psychische und körperliche Anstrengungen. Bei den meisten Angehörigen führt dies zu Gefühlen der Überforderung, Stress oder sogar zu depressiven Erkrankungen.

Ein speziell für Angehörige von Menschen mit Demenz entwickeltes Schulungsprogramm, „EduKation demenz®“, soll diese Problematik aufbrechen – und so die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Pflegenden erhalten.

„EduKation demenz®“ wurde von der Autorin als Schulungsprogramm für Angehörige bereits in 2006 ent-

wickelt. In zehn wöchentlich stattfindenden Sitzungen werden Betroffene in kleinen Gruppen geschult und angeleitet, Erfahrungen auszutauschen, sich eine breitere Wissensbasis zum Thema Demenz anzueignen, die neu gewonnenen Kenntnisse für ihre eigene Situation zu reflektieren und Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für sich anzunehmen. So sollen Angehörige die Symptome der Krankheit besser verstehen und die krankheitsbedingten Veränderungen akzeptieren lernen, das Selbsterleben des Kranken nachvollziehen, und einen einfühlsameren Umgang mit ihren betroffenen Familienmitgliedern entwickeln –

ohne die eigene Gesundheit aus den Augen zu verlieren.

Studie belegt Erfolg des Schulungsprogramms

Eine erste wissenschaftliche Studie zeigte bereits 2007, dass sich Angehörige nach der Teilnahme an EduKation demenz® weniger belastet fühlten und sie alltägliche Konfliktsituationen im Zusammenleben mit dem erkrankten Familienmitglied besser bewältigen konnten.

Aktuell wurde nun eine weitere, multizentrisch angelegte, kontrollierte Interventionsstudie abgeschlossen, die im Rahmen der Zukunftswerkstatt Demenz vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wurde. Hier standen weitere Fragen der Wirksamkeit von „EduKation demenz®“ im Fokus:

- Verbessert EduKation demenz® die Einstellung der versorgenden Angehörigen zu der demenzkranken Person im Allgemeinen?
- Wie wirksam sind die Kurse, wenn sie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt werden?
- Inwieweit unterscheidet sich EduKation demenz® von anderen Formen der Wissensaneignung?

Um das zu untersuchen, wurden 214 Angehörige von Menschen mit Demenz in die Studie inkludiert. 121 von ihnen bildeten die Interventionsgruppe und nahmen an einer der zehn Sitzungen umfassenden Angehörigenschulung „EduKation demenz®“ teil, die von den 23 fortgebildeten und berufserfahrenen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die sich an der Studie beteiligten, angeboten wurden. Die übrigen 93 Angehörigen bildeten die Kontrollgruppe. Sie wurden angehalten, in dem Zeitraum zwischen Erst- und Zweitbefragung eine vom Bundesministerium für Gesundheit herausgegebene, qualitativ gute, klientspezifische Ratgeber-Veröffentlichung für Angehörige von Menschen mit Demenz zu lesen.

Die Ergebnisse zeigten, dass Angehörige, die an EduKation demenz® teilgenommen hatten, im Vergleich

Das Train-The-Trainer-Seminar

Das viertägige Train-The-Trainer-Seminar ist eine Fortbildung für Fachkräfte, das heißt für Personen mit einschlägigem Studium in den Fachbereichen Sozialpädagogik, Psychologie, Medizin, Gerontologie, oder (Heil-)Pädagogik, einer Ausbildung zur examinierten (Alten-)Pflegekraft oder einem vergleichbaren Ausbildungsabschluss. Diese sollten in der Angehörigenberatung arbeiten und mindestens einjährige Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld vorweisen können.

Ziel der Fortbildung ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach erfolgreichem Abschluss Angehörige von Menschen mit Demenz nach dem Konzept von „EduKation demenz®“ schulen und beraten können.

Anhand des „EduKation demenz®“-Unterrichtsmaterials, das die Teilnehmer für ihre eigenen Schulungen als PowerPoint-Dateien erhalten, werden die Inhalte der zehn „EduKation demenz®“-Sitzungen vorgestellt und gelehrt. Im Zentrum stehen die Fragen, wie die jeweiligen Inhalte in einer Angehörigengruppe erarbeitet, vermittelt und reflektiert werden können, welche möglichen Fragestellungen in einer Angehörigenschulung auftauchen und wie diese behandelt werden könnten.

Unter den Angehörigen von Menschen mit Demenz steigt die Nachfrage nach „EduKation demenz®“-Kursen stetig. Mittlerweile wird das Train-The-Trainer-Seminar nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, der Schweiz und Luxemburg angeboten. Das nächste Train-The-Trainer-Seminar findet vom 25.7. bis zum 28.7.2016 statt. www.edukation-demenz.de

zu den Angehörigen der Kontrollgruppe eine verständnisvollere Haltung gegenüber ihren demenzkranken Familienmitgliedern entwickeln und einfühlsamer mit ihnen kommunizieren. Dass dies für die psychische Bewältigung und die Gesundheit der Pflegenden von großer Bedeutung ist, zeigen zwei weitere Ergebnisse: Sowohl Belastungsempfinden, das im Zusammenhang mit Kommunikationsproblemen entsteht, als auch das Ausmaß depressiver Symptome nimmt bei den Angehörigen der Interventionsgruppe entsprechend signifikant stärker ab als bei den Angehörigen der Kontrollgruppe.

Pflegekassen erkennen die Wirksamkeit an

Aus den Studienergebnissen von 2007 wird zudem deutlich, dass es sich bei den positiven Interventionseffekten um nachhaltige Auswirkungen handelt: Auch ein Jahr nach Abschluss der Schulung konnten die durch die Schulung erzielten Effekte bei den damaligen Studienteilnehmern nachgewiesen werden (Engel, 2007).

Der Nachweis der Wirksamkeit, der durch die vorliegenden Studien geliefert werden konnte, hat auch die Pflegekassen überzeugt. Die meisten

beteiligen sich an der Finanzierung der Kosten oder übernehmen diese ganz. So erkennt zum Beispiel die AOK-Bayern „EduKation demenz®“-Kurse als Spezial-Pflegekurse an und erstattet den bei ihnen versicherten Angehörigen die Kursgebühren vollständig. Und die Barmer GEK nimmt fortgebildete und berufserfahrene „EduKation demenz®“-Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unter Referenten-Vertrag und finanziert deren „EduKation demenz®“-Kurse – unabhängig davon, bei welcher gesetzlichen Krankenkasse der Demenzkranke oder der Angehörige versichert ist.



Prof. Dr. Sabine Engel lehrt an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Paderborn, und hat dort eine Professur für Soziale Gerontologie. Sie hat das Schulungsprogramm 2006 am Institut für Psychogerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt.
Mail: s.engel@katho-nrw.de